

machen, und diese waren bei seinem Tode auf 40,000 Gulden angewachsen. Gefangen seyn und dabei Mangel leiden, ist gewiß ein hartes Schicksal. Es waren dem unglücklichen Johann Friedrich zwar jährlich 15,000 Gulden ausgesetzt worden, welche sein Bruder Johann Wilhelm von den ihm zugefallenen Ländern des Bruders bezahlen sollte; allein dieser fand die Summe zu hoch, that beim Kaiser nachdrückliche Vorstellungen, und sie wurde auf einen Jahrgelt von 12,000 Gulden herabgesetzt. Aber auch diese gingen nicht ordentlich ein, so daß der Herzog oft in die peinlichsten Verlegenheiten gerieth, und, wie er selbst in einem Briefe sich ausdrückt, Elend, Hunger und Kummer leiden mußte. Sein einziger Trost in seinem Unglück war seine treue Gemahlin Elisabeth, Tochter des Churfürsten Friedrich des Dritten von der Pfalz; sie hat ihm fast 22 Jahr bis an ihr Ende in seiner Gefangenschaft treue Gesellschaft geleistet. Sie las täglich mit ihm in der Bibel, und wenn er traurig war, stärkte sie ihn durch Vorlesung eines Trostpsalms, betete mit ihm zu Gott, und ertrug mit ihm Elend und Kummer. Ein hartes Schicksal für den Herzog war, daß diese seine treue Gemahlin ihm durch den Tod entzogen wurde (1594). Sein Tod erfolgte ein Jahr später, im 67sten Jahre seines Alters. Er liegt neben seiner treuen Gemahlin zu Coburg in der Hauptkirche begraben.

§. 50.

Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen-
Altenburg.

Johann Wilhelm, Bruder des durch die Grumbach'schen Händel unglücklich gewordenen Johann Friedrich des Zweiten oder Mittleren, residirte gewöhnlich in Weimar, starb aber schon im 43sten Jahre seines Alters, und hinterließ zwei Söhne: Friedrich Wilhelm und Johann. Jener wurde der Stammvater der von seinen Söhnen gestifteten altenburgischen Linie; dieser der Stammvater des neuen weimarischen Hauses.

Herzog Friedrich Wilhelm war ein sehr edler, tugendhafter Fürst, von ausgezeichneten Gaben, ein großer Freund und auch Kenner der Wissenschaften. Er besorgte, außer seinen Regierungsgeschäften, sein Hauswesen so fleißig, daß er alle tägliche Verrichtungen mit eigener Hand in den Kalender schrieb. In einem derselben vom Jahr 1585 findet